



Aufnahmeprüfung für die Klasse 10 des Aufbaugymnasiums im Fach Deutsch

Bearbeitungszeit: 90 Minuten

Name:

Datum:

Wähle **eines** der folgenden Themen aus und bearbeite es:

Thema 1: Analyse einer Kurzgeschichte

Textgrundlage: Rainer Kunze, „Fünfzehn“

Aufgabe: *Analysiere die Kurzgeschichte „Fünfzehn“ von Rainer Kunze! Gehe dabei vor allem auf die Beschreibung der Tochter sowie das Verhältnis des Erzählers zur Tochter ein!*

Thema 2: Verfassen einer textgebundenen Erörterung

Textgrundlage: kurze Sachtexte zum Thema „Fastfood“ (Quelle: Deutschbuch, Cornelsen)

Aufgabe: *Eine Tageszeitung hat zum Thema „Pro und Contra Fastfood“ zwei Stellungnahmen veröffentlicht.*

- a) *Unterstreiche die darin enthaltenen Argumente und trage diese in eine Pro/Contra-Tabelle ein!*
- b) *Verfasse eine Erörterung zum Thema: Sollte man den Verzehr von Fastfood vermeiden? Verwende dabei die Argumente aus der Tabelle sowie mindestens zwei zusätzliche, eigene Argumente!*

Viel Erfolg!

Material zum Thema 1: Analyse einer Kurzgeschichte

Reiner Kunze: **Fünfzehn**

Sie trägt einen Rock, den kann man nicht beschreiben, denn schon ein einziges Wort wäre zu lang. Ihr Schal dagegen ähnelt einer Doppelschlepe: lässig um den Hals geworfen, fällt er in ganzer Breite über Schienbein und Wade. (Am liebsten hätte sie einen Schal, an dem mindestens drei Großmütter zweieinhalb Jahre gestrickt haben - eine Art Niagara-Fall aus Wolle. Ich glaube, von einem solchen Schal würde sie behaupten, daß er genau ihrem Lebensgefühl entspricht. Doch wer hat vor zweieinhalb Jahren wissen können, daß solche Schals heute Mode sein würden.) Zum Schal trägt sie Tennisschuhe, auf denen sich jeder ihrer Freunde und jede ihrer Freundinnen unterschrieben haben. Sie ist fünfzehn Jahre alt und gibt nichts auf die Meinung uralter Leute - das sind alle Leute über dreißig.

Könnte einer von ihnen sie verstehen, selbst wenn er sich bemühen würde? Ich bin über dreißig.

Wenn sie Musik hört, vibrieren noch im übernächsten Zimmer die Türfüllungen. Ich weiß, diese Lautstärke bedeutet für sie Lustgewinn. Teilbefriedigung ihres Bedürfnisses nach Protest. Überschallverdrängung unangenehmer logischer Schlüsse. Trance. Dennoch ertappe ich mich immer wieder bei einer Kurzschlußreaktion: ich spüre plötzlich den Drang in mir, sie zu bitten, das -Radio leiser zu stellen. Wie also könnte ich sie verstehen - bei diesem Nervensystem?

Noch hinderlicher ist die Neigung, allzu hochragende Gedanken erden zu wollen.

Auf den Möbeln ihres Zimmers flockt der Staub. Unter ihrem Bett wallt er. Dazwischen liegen Haarklemmen, ein Taschenspiegel, Knautschlacklederreste, Schnellhefter, Apfelstiele, ein Plastikbeutel mit der Aufschrift „Der Duft der großen weiten Welt“, angelesene und übereinandergestülpte Bücher (Hesse, Karl May, Hölderlin), Jeans mit in sich gekehrten Hosenbeinen, halb- und dreiviertel gewendete Pullover, Strumpfhosen, Nylon und benutzte Taschentücher. (Die Ausläufer dieser Hügellandschaft erstrecken sich bis ins Bad und in die Küche.) Ich weiß: Sie will sich nicht den Nichtigkeiten des Lebens ausliefern. Sie fürchtet die Einengung des Blicks, des Geistes. Sie fürchtet die Abstumpfung der Seele durch Wiederholung! Außerdem wägt sie die Tätigkeiten gegeneinander ab nach dem Maß an Unlustgefühlen, das mit ihnen verbunden sein könnte, und betrachtet es als Ausdruck persönlicher Freiheit, die unlustintensiveren zu ignorieren. Doch nicht nur, daß ich ab und zu heimlich ihr Zimmer wische, um ihre Mutter vor Herzkrämpfen zu bewahren, - ich muß mich auch der Versuchung erwehren, diese Nichtigkeiten ins Blickfeld zu rücken und auf die Ausbildung innerer Zwänge hinzuwirken.

Einmal bin ich dieser Versuchung erlegen.

Sie ekelt sich schrecklich vor Spinnen. Also sage ich: „Unter deinem Bett waren zwei Spinnennester.“

Ihre mit lila Augentusche nachgedunkelten Lider verschwanden hinter den hervortretenden Augäpfeln, und sie begann „Iix! Ääx! Uh!“ zu rufen, so daß ihre Englischlehrerin, wäre sie zugegen gewesen, von soviel Kehlkopfknacklauten - englisch „glottal stops“ - ohnmächtig geworden wäre. „Und warum bauen die ihre Nester gerade bei mir unterm Bett?“

„Dort werden sie nicht oft gestört.“ Direkter wollte ich nicht werden, und sie ist intelligent.

Am Abend hatte sie ihr inneres Gleichgewicht wiedergewonnen. Im Bett liegend, machte sie einen fast überlegenen Eindruck. Ihre Hausschuhe standen auf dem Klavier. „Die stelle ich jetzt immer dorthin“, sagt sie. „Damit keine Spinnen hineinkriechen können.“

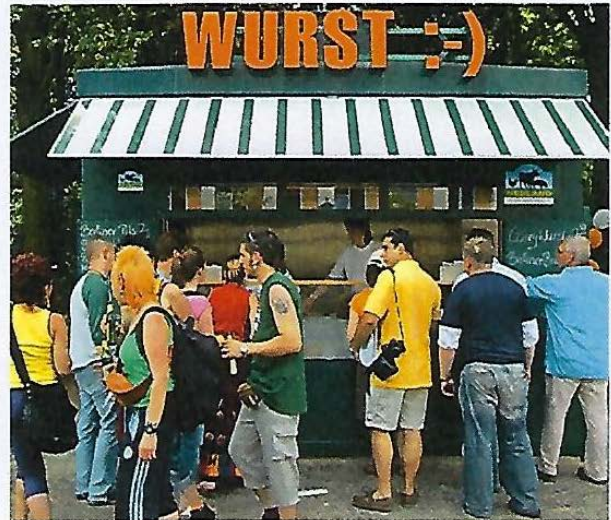
Text 1

Die Vorteile von Fastfood sind nicht von der Hand zu weisen.

Es ist schnell zubereitet und beinahe überall zu haben. Man kann sich an der Ecke einen Hamburger kaufen oder im eigenen Ofen eine Tiefkühlpizza aufbacken.

In den bekannten amerikanischen Schnellrestaurants oder klassischen Imbissbuden mit deutschen, griechischen, türkischen oder asiatischen Spezialitäten steht für den hungrigen Esser ein breites Angebot bereit. Hähnchen, Hamburger oder Döner lassen sich mit Pommes, Potato Wedges, Salaten oder anderen Beilagen frei kombinieren. Auf diese Weise kann jeder Kunde seine Mahlzeiten nach Lust, Laune und Appetit selber zusammenstellen.

Häufig werden aber auch ganze Menüs, bestehend aus einem Gericht und einer Cola oder Limonade – so genannten Softdrinks –, zu ei-



nem besonders günstigen Preis angeboten. Die Mahlzeiten werden direkt vor Ort verzehrt oder können als „take away“ mit nach Hause genommen werden. Dort können sie bequem vom Einweggeschirr verspeist werden. Der tägliche Abwasch reduziert sich so auf ein bisschen Besteck und einige Gläser.

Text 2

Umweltschützer beklagen, dass durch die Einwegverpackung aus Pappe, Styropor oder Aluminium, in die jede einzelne Speise verpackt ist, sehr viel Müll anfällt.

Auch Ernährungswissenschaftler und Ärzte zeigen sich skeptisch und warnen vor dem regelmäßigen Genuss von Fastfood. Häufig sind die Produkte zu fett, zu salzig oder zu süß. In einer einzigen Flasche Ketschup können bis zu 45 Stück Würfelzucker stecken! Fast alle Produkte liefern große Mengen an Kalorien, ohne den Körper umfassend mit allen wichtigen Nährstoffen zu versorgen. Auf diese Weise wird der tägliche Kalorienbedarf sehr schnell überschritten. Ein einziges XXL-Menü, das von einer Hamburgerkette beworben wird, liefert über die Hälfte der durchschnittlichen Ener-

gie, die der Körper eines 14-Jährigen täglich verbraucht.

Eine Studie des Robert-Koch-Instituts aus dem Jahr 2007 stellt fest, dass sich in Deutschland die Zahl der übergewichtigen 0- bis 17-Jährigen seit den 90er Jahren verdoppelt hat. Das bedeutet, dass mittlerweile fast 2 Millionen Mädchen und Jungen zu dick sind.

„Es ist aber nicht das Essen von Fastfood allein, das zur Gewichtserhöhung beiträgt“, sagt der Ernährungsexperte Arne Astrup. Als weiterer Grund wird vor allem Bewegungsmangel genannt.

